

Unterkonzeption Krippe als Anhang zur pädagogischen Konzeption der Kita „Kleiner Fratz“ in Königsmark

erstellt am 31.07.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Unser Bild vom Kind	2
3. Bindung und Beziehung	2
4. Sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel	3
4.1. Sinnliche Wahrnehmung	3
4.2. Bewegung	4
4.3. Spiel	4
5. Exemplarischer Tagesablauf	5
6. Professionelle Haltung von Fachkräften	6
7. Pflege und Ernährung	7
7.1. Pflege / Sauberkeitsbeziehung	7
7.2. Gesunde Ernährung	8
8. Notwendigkeit einer guten Eingewöhnung	8
9. Raumgestaltung	9
10. Gruppenstruktur im Alltagssituationen	10
11. Gestaltung von Übergängen	10
11.1. Übergang von der Familie in die Krippe	10
11.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	11

1. Einleitung

In dieser angegliederten Konzeption möchten wir wichtige Aspekte näher erläutern, die speziell für die Arbeit mit Krippenkindern von Bedeutung sind. Sie verstehen sich als Ergänzung zur Konzeption für die gesamte Einrichtung. Verbindliche Grundlage ist das Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“.

2. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, der wir mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten. Es ist von Anfang an ein kompetenter Mensch, der unmittelbar nach der Geburt beginnt, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder kommen mit enormen Potentialen und als eigenständige Persönlichkeiten zur Welt. Sie sind von Natur aus neugierig auf ihre Umgebung und erschließen sich diese von Tag zu Tag mehr. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo.

„Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf.“ (Emmi Pikler)

Dazu brauchen Kinder unter 3 Jahren vor allem verlässliche, liebevolle Bezugspersonen und eine Umgebung, die alle ihre Sinne auf vielfältige Weise anregt. Geborgen in sicheren, stabilen Beziehungen lernen Kinder, sich aus eigener Initiative zu bewegen und zu spielen. Das Kind ist Entdecker und Forscher, voller Elan und Wissensdurst.

*„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich selber tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)*

Kinder entwickeln sich durch das Erleben und Gestalten sozialer Beziehungen. Kinder haben Wünsche und Ideen, wollen sich verständlich machen, sich aktiv beteiligen, Entscheidungen treffen, Konflikte lösen und kommunizieren. Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem, was sie umgibt. Kinder wollen sich bewegen, Kräfte messen, Grenzen erkennen und vielfältige Körpererfahrungen machen.

3. Bindung und Beziehung

Bindung bezeichnet eine lang andauernde, emotional und sozial sehr enge Beziehung zwischen zwei Menschen. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder und deren Bedürfnisse.

Die Grundbedürfnisse des Kindes während der Betreuung sind einerseits, dass sie ihrem Alter entsprechen körperlich versorgt werden, andererseits brauchen sie seelische Geborgenheit, die durch den liebevollen und empathischen Kontakt einer Bezugsperson, die auf die Bedürfnisse des Kindes angemessen reagiert, entsteht. Kleine Kinder sind elementar darauf angewiesen, sich dieser Bezugsperson zuwenden zu können und ihre Nähe zu erfahren.

Diese Erfahrung von Bindungssicherheit und Angenommen sein, bildet die notwendige Voraussetzung, dass sich ein Kind seiner „Entwicklungszeit“ überhaupt erst widmen, die Welt erkunden und mit Anderen in Kontakt treten kann. Aus diesem Grund ist der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum Kind unsere wichtigste Aufgabe.

4. Sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel

4.1. Sinnliche Wahrnehmung

Krippenkinder lernen „handelnd“, z.B. durch Tasten oder die Erkundung mit dem Mund. Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Umwelterfahrungen. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war. Wahrnehmung ist die Grundlage, die es dem Kind ermöglicht, sich seine Lebenswelten zu erschließen. Die Kinder haben ein elementares Bedürfnis, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfassen.

Durch die Veränderung der Lebensumstände und Lebensgewohnheiten wachsen die Kinder heute in einer Welt auf, in der nur wenig Spielraum für eigenes Handeln und erforschen bleibt.

Einerseits leben sie in einer reizintensiven Umwelt, in der vor allem die körperlichen Sinne, das Hören und Sehen, überlastet werden. Andererseits haben sie immer weniger die Möglichkeit, den Dingen auf den Grund zu gehen (fühlen, riechen, schmecken, tasten). Die körperlichen Sinne treten dadurch immer mehr in den Hintergrund.

Damit jedoch das wichtige Zusammenspiel aller Sinnesorgane funktioniert, müssen sie auch benutzt werden, um nicht zu verkümmern.

Durch verfügbare Bezugspersonen, Körperkontakt, freie Zeit, einfache Spielmaterialien und Aktivitäten für die (besonders körperlichen) Sinne wird die Wahrnehmung der Kinder gezielt gefördert. Für eine gleichmäßige Entwicklung aller Fertigkeiten ist ein Angebot verschiedener Sinnesreize (Tast- und Bewegungserfahrungen, Geruch, Geschmack, sehen, hören) für die kindliche Entwicklung förderlich.

Wir unterstützen das Kind, indem wir es sorgfältig beobachten und seine Impulse aufnehmen. Wir geben ihm neue Anregungen mit wechselnden Materialien und Gegenständen, die es ausprobieren und mit denen es experimentieren kann und seinem Entwicklungsstand entsprechen.

Das können z.B. sein:

- verschiedene große Töpfe, Becher und Eimer zum Schütten und Messen
- Schachteln, Papprollen zum Bauen und Konstruieren
- Sand, Wasser, Knete zum Matschen, Formen und Fühlen
- Naturmaterialien zum Basteln, Fühlen, Wiegen etc.
- Puzzles, Memory usw. zum Zuordnen, Formen erkennen, als Sprachanregung etc.
- Lieder, Fingerspiele, Reime als Sprach- und Gedächtnistraining
- Graben und Schaufeln in Sand und Erde
- Sandkuchen backen
- Schmetterlinge, Käfer und andere Tiere beobachten

Diese Auflistung lässt sich beliebig weiterführen und soll lediglich eine Auswahl der Möglichkeiten sein. Wir geben dem Kind Raum, Zeit und Ruhe, die es für seine Aktivitäten braucht.

*„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt.
Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade
dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.
Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz
andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig angeboten wird.“
(E. Pikler)*

4.2. Bewegung

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Kinder entdecken und lernen vor allem durch „Selber-Tun“. Das Kind soll im Krippenalltag seinen inneren Bewegungsdrang ausleben.

Wir bringen jedem einzelnen Kind Vertrauen entgegen, sprechen ihm Mut zu und unterstützen sein Selbstbewusstsein und seinen Forscherdrang. Auf diese Weise lernt das Kind, sich etwas zuzutrauen, nach seinem Tempo zu handeln und so eigenständig sein Ziel zu erreichen.

Wir unterstützen das Kind in jeder Phase seiner Bewegungsentwicklung, indem wir Erfahrungsräume, Raum zum Bewegen, Handeln, Wahrnehmen und Experimentieren verfügbar machen, ihnen unterschiedliche Ebenen durch Podeste oder Stufen schaffen und ihnen die Möglichkeit zum Üben, Wiederholen und Forschen geben. Auf diese Weise erforscht das Kind seine Umgebung nach seinem eigenen Tempo.

*„Sich bewegen heißt, seine Umwelt zu erobern.“
(E. Pikler)*

„Über Bewegung und Wahrnehmung treten die Kinder in einen Dialog mit ihrer Umwelt und erschließen sich ihre Welt. Das Greifen wird zum Be-Greifen, das Anfassen zum Er-Fassen. Bewegung und Wahrnehmung sind also die Grundlage, die Basis von Lern- und Entwicklungsprozessen.“ (Renate Zimmer, 1996)

4.3. Spiel

Spielen ist keine Spielerei!

Das Freispiel ist bei uns von großer Bedeutung, da das Kind durch seine Eigeninitiative Freude an Erfolgserlebnissen entwickelt. Außerdem steigern diese Situationen das Selbstbewusstsein und die Ideenvielfalt. Das Kind begreift die Welt um sich herum, es beobachtet, ahmt nach und lernt seine individuellen, persönlichen Fähigkeiten kennen. Sobald Kinder eine Möglichkeit finden, beginnen sie zu spielen:

- spontan
- zweckfrei
- selbstbestimmt
- abhängig von ihren Gefühlen
- anhängig von Interessen und Bedürfnissen
- abhängig von Fähigkeiten

Im Freispiel tritt das Kind in Kontakt mit den anderen Krippenkindern, es entwickelt soziale Beziehungen und Freundschaften entstehen.

Spielen ist untrennbar mit der Entwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, letztendlich der gesamten Persönlichkeit eines Kindes verbunden. Im Spiel können Kinder wichtige Lebenserfahrungen sammeln und gleichzeitig verarbeiten, wobei dies je nach Alter sehr verschieden aussehen kann. Die Freude am Berühren, Fühlen und am Entdecken wird geweckt.

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, frei nach seinen Interessen und Ideen zu handeln und auf diese Weise seine Umgebung zu erforschen und zu begreifen.

5. Exemplarischer Tagesablauf

Für Krippenkinder ist ein überschaubarer, geregelter Tagesablauf von großer Bedeutung. Er gibt ihm die notwendige Sicherheit, um für die ganz unterschiedlichen Lernerfahrungen in der Krippe offen zu sein. Die angegebenen Zeiten können situationsbedingt variieren.

6:30 Uhr Die Gruppenräume sind geöffnet. Die Erzieherin begrüßt die Kinder und die Eltern. Freispiel, danach aufräumen

ca. 7:45 Uhr Mit dem Eintreffen der zweiten Erzieherin, werden die Gruppen geteilt. Die Krippenkinder gehen mit ihrer vertrauten Erzieherin in den Gruppenraum und machen einen kleinen Morgenkreis zur gemeinsamen Begrüßung. Danach gründliches Händewaschen.

ca. 8:00 Uhr **Frühstück**

Die Kinder nehmen ihr Geschirr und packen ihr mitgebrachtes Frühstück aus. Danach Zähneputzen, Körperpflege und Toilettengang.

ca. 8:45 Uhr Spielzeit und Aktivitäten des Tages
Die Fachkraft lädt die Kinder zu Aktivitäten ein, z. B.:

- kreative Angebote
- Bewegungsspiele
- Musik
- Geschichten/Fingerspiele
- usw.

Danach Obstpause

ca. 10:15 Uhr Frische Luft: Spiel im Freien
Die Kinder können ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Bei schlechtem Wetter nutzen wir die Terrasse für verschiedene Bewegungsspiele.

ca. 11:20 Uhr Vorbereitung zum Mittagessen: Körperpflege, Toilettengang usw.

Danach Mittagessen → Tischdienst deckt den Tisch (Teller und Besteck)

Das Essen wird bereitgestellt. Die größeren Kinder füllen selbst ihr Essen auf, nach dem Tischspruch gemeinsames Essen.

ca. 12:00 Uhr Vorbereitung auf die Mittagsruhe
Körperpflege, Toilettengang, Wickeln
Ausziehen, Schlafzeug anziehen
Bereitmachen zum Mittagsschlaf
Kinder hören noch eine Schlafgeschichte

Die ganz Kleinen werden früher ins Bett gebracht

12:30 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe, alle Kinder schlafen bzw. ruhen Danach Körperpflege, Toilettengang, Wickeln Betten machen
ca. 14:30 Uhr	Vesper Danach Körperpflege, Toilettengang, Wickeln
ca. 15:00 Uhr	Freispiel bis zum Ende der Betreuungszeit, bei gutem Wetter auf dem Spielplatz
ca. 17:00 Uhr	Schließzeit

6. Professionelle Haltung von Fachkräften

Das Kind ist von Anfang an eine eigenständige Persönlichkeit. Zur positiven Entwicklung ist es wichtig, seine Bedürfnisse zu kennen und zu erfüllen.

Dazu gehören:

- Bedürfnis nach Nahrung, Pflege, Wärme und Wohnung
- Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit und dem Angenommen sein
- Befriedigung seiner Bedürfnisse nach körperlicher und seelischer Wertschätzung und nach Bindung
- Vorbilder zum Nachahmen
- Unterstützung seiner Interessen
- Raum und Zeit, um zu forschen, zu entdecken und sich entwickeln zu können
- Befriedigung seiner Bedürfnisse nach Selbstwirksamkeit und Selbstverwirklichung
- Sicherheit und Orientierung, verlässliche Regeln und Strukturen
- Ruhe- und Erholungszeiten, ausreichend Schlaf, Reizüberflutung unbedingt vermeiden

Die pädagogische Arbeit erfordert von den Fachkräften ein hohes Maß an persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die Erzieherin hat eine wichtige Rolle als Vorbild zu erfüllen, die die ständige, kritische Selbstreflexion und die Bereitschaft, sich weiter zu entwickeln, voraussetzt.

Einfühlungsvermögen, die Fähigkeit, individuelle Bedürfnisse zu erkennen, den vielfältigen Anforderungen mit Flexibilität zu begegnen und Freude sind für die Arbeit mit Kindern zwingend notwendig.

Die pädagogische Fachkraft sollte:

- Die Bedürfnisse des Kindes kennen und erfüllen
- Beziehung zum Kind aufbauen – Vertrauen geben
- Beobachten und Signale des Kindes entschlüsseln
- Anregende und strukturierte Umgebung schaffen
- Begleitung geben nach dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

- Auf Höhe des Kindes sein, mitspielen und Impulse geben
- Respektieren, dass das Kind das Tempo vorgibt

7. Pflege und Ernährung

7.1. Pflege / Sauberkeitsbeziehung

Die frühesten Erfahrungen des Kindes während der Körperpflege sind die Grundlage seiner Beziehung zu seinem Körper. Die regelmäßige Pflege eines jeden Kindes ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Dabei hat das Kind stets die volle Aufmerksamkeit der Erzieherin.

Sie nimmt sich ausreichend Zeit und bezieht das Kind in einer ruhigen und freundlichen Atmosphäre in seine Pflege mit ein. Respektvolle Pflege geschieht in Interaktion: Die Erzieherin kündigt ihre Handlungen an, erklärt, was sie tut und bittet das Kind um Mithilfe. Das Bedürfnis des Kindes nach Nähe und Zuwendung wird in besonderer Weise durch die beziehungsvolle Pflege gestillt. Nur wenn einfühlsam und respektvoll mit dem Kind umgegangen wird, kann es seinen eigenen Körper schätzen lernen und als etwas Wertvolles ansehen.

Die Pflege trägt zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Selbstständigkeit des Kindes bei. Das „Sauberwerden“ eines Kindes ist abhängig von organischen Reifungsprozessen, die nicht beschleunigt werden können. Wir begleiten die Kinder und unterstützen ihre individuellen Impulse zum „Sauberwerden“. Die Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig, denn nur so können wir gemeinsam auf die Bedürfnisse des Kindes reagieren.

Jedes Kind hat, wie auch in vielen anderen Entwicklungsbereichen, hier sein eigenes Tempo. Kinder benötigen dabei Vorbilder zum Nachahmen und eine liebevolle Unterstützung, um selbstständig zu werden. In der Krippe sieht es, dass andere Kinder auch zur Toilette gehen (es gibt Krippentoiletten, welche die Kinder eigenständig benutzen können), ebenso wie Mama und Papa zuhause – das macht stolz!

Wir empfinden es als wichtig, Kinder in dieser Phase ihrer Entwicklung nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen die Zeit zu geben, die sie brauchen. In der Krippe ermutigen wir die Kinder zum Toilettengang und unterstützen somit ihr „Trockenwerden“, ohne sie zu drängen.

7.2. Gesunde Ernährung

Für die gesamte Entwicklung und das Wachstum des Kindes ist eine gesunde Ernährung sehr wichtig. Wir legen Wert auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und gesunde Ernährung. Das gemeinsame Frühstück findet in der Zeit von 8:00-8:30 Uhr statt, um bereits den Kleinsten das Gefühl einer Gruppenzugehörigkeit zu vermitteln und einen gemeinsamen Start in den Tag zu ermöglichen.

Die Frühstücksverpflegung übernehmen die Eltern, die den Kindern belegte Brote, Obst und Gemüse mitgeben. Stilles Wasser, ungesüßten Tee und Milch stellt unsere Kita für alle Kinder zur Verfügung. Auch das Mittagessen wird gemeinsam von 11:30-12:00 Uhr eingenommen, dass von M1 Catering aus Stendal zubereitet wird.

Die Erzieherin gestaltet durch den liebevoll gedeckten Tisch und eine einladende, ruhige Atmosphäre eine anregende Tischgemeinschaft. Kann das Kind allein sitzen, wird es von der Erzieherin zum selbstständigen Essen angeleitet. Wir respektieren es, wenn Kinder Vorlieben und Ablehnung von Essen äußern.

Die größeren Krippenkinder werden beim Tischdecken mit einbezogen und dazu angeleitet, sich Speisen selbst zu nehmen. Sie entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Durch regelmäßige Rituale wie Tischsprüche und leise Tischgespräche erlernen die Kinder

eine gemeinsame Esskultur. Sie probieren die Speisen in Gemeinschaft, entdecken neue Geschmacksrichtungen und schulen dadurch ihre Sinne. Gegenseitig regen sie sich zum Essen und zum Benutzen von Besteck an. Die Erzieherin ist Vorbild, vermittelt Tischregeln, den Umgang mit Besteck und ermutigt die Kinder, Neues auszuprobieren.

8. Notwendigkeit einer guten Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Übergang vom vertrauten Zuhause zu dem neuen Unbekannten. Sie bedeutet für die Eltern und ihr Kind eine große Umstellung und eine Änderung des gewohnten Tagesablaufes. Daher nehmen wir uns viel Zeit, um den Übergang sicher und schonend zu gestalten.

Ziel ist es, eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieher und Kind aufzubauen, um dem Kind Sicherheit zu bieten. Denn dies ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Krippe und ermöglicht einen gesunden Start in seinen neuen Lebensabschnitt.

Die Eingewöhnungszeit für die Kinder gestalten wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und beachten dabei folgende 5 Schritte:

1. Der erste Kontakt – das Aufnahmegespräch
Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.
2. Die Grundphase
Ein Elternteil kommt die ersten Tage mit dem Kind in die Kita und bleibt für ca. eine Stunde in der Einrichtung. In diesen ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind die volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die pädagogische Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.
3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer
Während dieser Phase integrieren die Erzieherinnen das Kind in das Spiel der Kinder, während der Elternteil zunächst für kürzere Zeit abwesend ist, jedoch in der Nähe der Räume bleibt, indem sich das Kind befindet und somit auf Abruf erreichbar ist.
Variante 1: Kind bleibt gelassen und weint, lässt sich aber rasch von der pädagogischen Fachkraft trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.
Variante 2: Kind protestiert, weint und lässt sich von der pädagogischen Fachkraft auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Grund wieder an zu weinen.
4. Stabilisierungsphase
Kürzere Eingewöhnungszeit: Etwa am 5. oder 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln - Beobachten der Reaktion des Kindes.
Längere Eingewöhnungszeit: Etwa am 5. oder 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Fachkraft, erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag, je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit.

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell vom Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Die Länge der einzelnen Phasen bzw. die gesamte Eingewöhnungszeit kann sich entsprechend der Persönlichkeit des Kindes deutlich verkürzen bzw. verlängern.

9. Raumgestaltung

„Ein Kind sollte immer etwas mehr Raum zur Verfügung haben, als es ihm nutzen kann.“ (E. Pikler)

Unseren Krippenkindern steht ein großer, offener Raum zur Verfügung, in dem sich die Kinder voller Neugierde auf Entdeckungsreise machen können und der zum Forschen und Erproben einlädt.

Er ist so konzipiert, dass die Kinder zu selbstaktivem Handeln, zum Bewegen, zur Beziehungsgestaltung und zum konzentrierten Arbeiten angeregt werden. Die Menge an Spielmaterialien ist stets sinnvoll begrenzt, überschaubar und befindet sich in Reichweite der Krippen Kinder. Während der Spielzeit sind die Gruppenräume geöffnet, so dass alle Kinder gemeinsam spielen können.

Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit sich freier zu bewegen, mehr auszuprobieren und mit anderen Kindern zu spielen. Die Gruppenräume bieten den Kindern:

- Bewegungsmöglichkeiten durch eine kindgerechte Gestaltung und durch Spielpodeste
- Neue Blickwinkel durch Höhenunterschiede
- Fantasienspiele durch das Nachahmen von Alltagssituationen in der Puppenecke und Experimentieren mit Verkleidungsutensilien
- Geborgenheit durch Kuschelecke und Rückzugsverstecke
- Erfahrungsreichtum durch das Bereitstellen von Spiegeln, Decken, Tüchern,

Kissen usw.

- Freiraum durch viel Platz im Gruppenraum, um sich bewegen zu können.

Die Raumgestaltung bleibt veränderbar, damit sie den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder angepasst werden kann.

10. Gruppenstruktur im Alltag

Die Gruppe besteht aus bis zu 10 Kindern im Alter von 9 Monaten bis zu 3,5 Jahren, je nach der Anzahl der zu betreuenden Krippen Kinder. Bei den Mahlzeiten und Angeboten unter sich in ihrem Gruppenraum.

Beim Freispiel werden die Gruppen geöffnet. Die Kinder können sich frei bewegen und ihre Spielpartner wählen. Wir sehen es als Chance, dass so auch Einzelkinder die Möglichkeit haben, in geschwisterähnlichen Strukturen aufzuwachsen. Wir können beobachten, dass jüngere Kinder vielfältige Anregungen durch die älteren Kinder erhalten. Sie beobachten diese sehr intensiv, versuchen deren Fertigkeiten (selbstständiges Essen, An- und Ausziehen usw.) nachzuahmen und treten mit ihnen auch sprachlich in Kontakt. Aber auch ältere Kinder erhalten vielfältige Anregungen von jüngeren Kindern. Sie gewinnen Sicherheit in einzelnen Bereichen, indem sie jüngere Kinder bei Entwicklungsaufgaben unterstützen.

Sie lernen Rücksicht zu nehmen, den Kleinen Hilfestellung zu geben und sie behutsam und vorsichtig zu behandeln.

Durch die gemeinsame Freispielzeit fällt den Kindern der Übergang von der Krippe in den Kindergarten leichter, da sie die Kinder und Erzieher bereits kennen.

11. Gestaltung von Übergängen

11.1 Übergang von der Familie in die Krippe

Die sogenannte „Eingewöhnung“ ist die Schlüsselsituation für den Aufbau einer qualitativ hochwertigen Beziehung zwischen den Erzieherinnen und dem Kind sowie die Basis einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen den Erzieherinnen und den Eltern.

Eine gelingende Eingewöhnung des Kindes in die Krippe ist daher nur mit Unterstützung eines Elternteils oder einer anderen festen Bezugsperson möglich. Das Kind braucht eine behutsame Begleitung in den ersten Tagen und Wochen. Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe soll für das Kind sanft und stressfrei verlaufen. Das Kind wird langsam mit der neuen Umgebung, Spielmaterial, Kindern und Erzieherinnen bekannt und vertraut gemacht. Die Eltern lernen die Erzieherinnen sowie ihr Verhalten dem Kind gegenüber kennen. Erste Ängste und Unsicherheiten der Eltern können abgebaut und auftretende Fragen gleich beantwortet werden. Die Eltern können beobachten und miterleben, wie sich ihr Kind in den ersten Tagen zurechtfindet und verhält. Die Erzieherin erhält in dieser Zeit Informationen zu dem Kind und zu seinen Gewohnheiten.

Sie baut den Kontakt zum Kind auf, wird Spielpartner und Bezugsperson. Bei der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am „Berliner Modell“. Dieses wird unter Punkt 7 genauer beschreiben.

11.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Sobald die Betreuungszeit in der Krippe endet, steht für die Kinder der Übergang in die nächste Betreuungsinstanz, den Kindergarten, bevor. Die Kinder haben zahlreiche Entwicklungsschritte durchlaufen, viel gelernt und sind in ihrer Persönlichkeit stark gewachsen.

Für diese Kinder ist jetzt der Kindergarten die geeignete Bildungs- und Betreuungsform. Da die Kinder beim Freispiel in altersübergreifenden Gruppen spielen, sie alle Erzieherinnen sowie die Räume usw. kennen (siehe Punkt 9), erfolgt in unserer Kita ein weicher Übergang von der Krippe in den Kindergarten.

Sie brauchen keine neuen Bezugspersonen kennenlernen, haben schon Freundschaften mit den älteren Kindern geschlossen und wissen, wo sich das Spiel- und Beschäftigungsmaterial der „Großen“ befindet. Nun können sie anderen interessanten Spielen und Beschäftigungen nachgehen.